

# „Eine Aktienbeimischung ist unabdingbar“

Im Gespräch mit *Christoph Beuter* (DZ Privatbank) und *Stefan Riecher* (Braunschweiger Privatbank) über den Sieg im Vermögensverwalter-Test

**DIE STIFTUNG:** Bei der diesjährigen Ausschreibung der Private Banking Prüfinstanz wurde ein Dienstleister gesucht, der den Kapitalerhalt in den Vordergrund stellte. Wie sind Sie dieser Aufgabe gerecht geworden?

*Stefan Riecher:* Die Braunschweiger Privatbank und die DZ Privatbank haben ein gemeinsames Lösungskonzept präsentiert, das auf eine optimale Mischung zwischen Ausschüttungsfähigkeit, Substanzerhalt und Risiken abzielte. Die maximale Verlustgrenze lag im konkreten Fall bei 5%. Das Gesamtportfolio wurde dabei mit einer speziellen Systematik abgesichert, die Gewinne bewahren und Verluste begrenzen hilft. Reduziert sich zum Beispiel der Vermögensstand und erreicht eine vordefinierte Schwelle, wird das Portfolio defensiver aufgestellt. Weiten sich mögliche Verluste aus, werden die risikotragenden Anlagen vollständig abgebaut. Durch diese Ampelsystematik wird ein asymmetrisches Renditeprofil erreicht, das hauptsächlich im Fall anhaltender Marktkorrekturen das Vermögen nachhaltig absichert und mögliche Einbußen begrenzt.

**DIE STIFTUNG:** Gleichzeitig haben Sie ein Portfolio angeboten, das 3,6% Rendite erzielen sollte ...

## Der Test

Die Private Banking Prüfinstanz - bestehend aus dem Verlag Fuchsbriefe und dem Institut Dr. Richter IQF - schreibt einmal im Jahr gemeinsam mit einer Stiftung ein Vermögensverwaltungs-Mandat aus. Diesmal suchte die Alfred-Flakowski-Stiftung aus Brandenburg an der Havel einen neuen Verwalter für ihr Stiftungskapital in Höhe von 2,1 Mio. EUR. Am Test nahmen insgesamt 36 Dienstleister aus vier Ländern teil. Die gemeinsam auftretenden Anbieter Braunschweiger Privatbank und DZ Privatbank erreichten mit 85,5 von 100 Punkten die höchsten Werte und erhielten auch das Mandat der Flakowski-Stiftung.

[www.fuchsbriefe.de](http://www.fuchsbriefe.de)



Volljurist **Christoph Beuter** ist Leiter Stiftungsmanagement der DZ Privatbank und war beim Test für das Asset Management verantwortlich. Er verfügt über mehr als zehn Jahre Erfahrung in der Anlageberatung von Stiftungen. Darüber hinaus ist Beuter als Dozent tätig und engagiert sich ehrenamtlich in den Gremien diverser Stiftungen.

*Christoph Beuter:* Abgeleitet aus den Zielen der Stiftung sowie weiteren Vorgaben der Anlagerichtlinie haben wir eine konservative Portfoliostruktur vorgeschlagen, die strategisch zu 70% in Anleihen, 20% in Aktien und 10% in andere Anlagen investiert. Der recht hohe Anleihen-Anteil gewährleistet sichere und planbare Zinserträge bei niedrigen Risiken. Das ist insbesondere für die Bereitstellung der Fördermittel, die in der Regel ausschließlich aus ordentlichen Erträgen finanziert werden, von Bedeutung. Darüber hinaus werden durch diese Ausrichtung größere Kurschwankungen und Abschreibungen vermieden. Eine sinnvolle Aktienbeimischung ist im Interesse der Gesamtrendite unabdingbar, insbesondere vor dem Hintergrund der extrem niedrigen Kapitalmarktzinsen sowie der Anlageziele der Flakowski-Stiftung. Die Beimischung anderer Anlagen optimiert unserer Auffassung nach die Portfolioeffizienz zusätzlich. Hintergrund unserer Empfehlung ist,



**Stefan Riecher** ist Bankdirektor der Braunschweiger Privatbank und zeichnete beim Test für das Relationship Management verantwortlich. Er berät seit über 15 Jahren Stiftungen bei der Umsetzung ihrer Anlagestrategie. Zudem übt Riecher verschiedene Ehrenämter aus, u.a. als Stiftungsvorstand und im Verwaltungsrat eines berufsständischen Versorgungswerkes.

dass wir ein attraktives Rendite-Risiko-Profil erreichen sowie langfristig marktgerechte, ordentliche Brutto-Erträge. Durch die Nutzung von Kursgewinnen hat diese Struktur langfristig das Potenzial, einen realen Kapitalerhalt zu erwirtschaften.

**DIE STIFTUNG:** Für die Stiftung waren auch Beteiligungen an Investitionsvorhaben vor Ort denkbar. Wie weit konnten Sie der Organisation hier etwas anbieten?

*Riecher:* Durch die lokale Präsenz der Volks- und Raiffeisenbanken sind wir nah dran an dem, was die Menschen in der Region an- und umtreibt. So haben wir die Einbindung der genossenschaftlichen GLS Bank als renommierten Anbieter im Bereich von Impact Investments für Stiftungen empfohlen. Die Bank finanziert mehr als 11.000 Unternehmen und Projekte pro Jahr, die in Bereichen wie freie Schulen und Kindergärten, regenerative Energien, Behinderteneinrichtungen, Wohnen,

nachhaltiges Bauen und Leben im Alter tätig sind. Die Flakowski-Stiftung selbst fördert eine Grundschule, deren innovatives Schulkonzept sehr beeindruckend ist. Deshalb haben wir eine regionale Partnerschaft mit der Stiftung Aktive Bürgerschaft mit Sitz in Berlin vorgeschlagen, um von deren Wissen zu bürgerschaftlichem Engagement zu profitieren.

**DIE STIFTUNG: Die ursprüngliche Idee der Flakowski-Stiftung war eine erfolgsabhängige Performancegebühr. Warum haben Sie dies abgelehnt und was war Ihre eigene Vorstellung einer fairen Vergütung?**

*Beuter:* Alle Kosten gehen zulasten des Stiftungszweckes. Wir sehen mögliche Interessenkonflikte zwischen unserem risikokontrollierten Ansatz, dem Anlageziel nachhaltiger Erträge bei realem Kapitalerhalt nebst geringen Vermögensschwankungen und der Erwirtschaftung einer Maximalrendite. Deshalb haben wir davon abgesehen, ein erfolgsabhängiges Vergütungsmodell anzubieten. Um jedoch dem Wirtschaftlichkeitsgedanken der Flakowski-Stiftung gerecht zu werden, haben wir unsere All-in Fee bei 0,5% per annum angesetzt.

**DIE STIFTUNG: Ein weiteres Anliegen der Flakowski-Stiftung war, dass Sie Anlageentscheidungen und -ergebnisse laienverständlich vermitteln. Wie haben Sie diese Herausforderung bewältigt?**

*Riecher:* Das ist eine vollkommen normale Anforderung in der Zusammenarbeit mit Non-Profit-Organisationen. Bei der mündlichen Präsentation haben wir zum Beispiel die vorhin zitierte Ampelsystematik mit Bildern und einer klaren Kommunikation ohne „Fremdwörter“ dargestellt. Darüber hinaus haben wir keinen klassischen Vortrag gehalten, sondern die Sachverhalte gemeinsam erarbeitet. Bei jedem Schritt haben wir uns bei den Vertretern des Vorstands und des Kuratoriums rückversichert, ob unsere Botschaft angekommen und schlüssig ist. Abschließend sind wir dem Wunsch der Stiftung, eine Zusammenfassung des Reportings auf maximal zwei A4-Seiten zu erhalten, gerne nachgekommen.

**DIE STIFTUNG: Nun wird sich manch eine 100.000-EUR-Stiftung fragen: Würden Sie das alles auch für mich tun?**

*Beuter:* Grundsätzlich richten sich unsere Vermögensverwaltungsangebote an alle Stiftungen, die bereit sind, mehr als 60.000 EUR bei uns zu investieren. Mit steigendem Anlagevolumen kann dementsprechend auch der Grad der Individualität steigen.

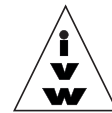
**DIE STIFTUNG: Eine Mindestsumme von 60.000 EUR wird für die meisten Stiftungen zu stemmen sein. Meine Herren, vielen Dank für dieses Gespräch.**

*Das Interview führte Gregor Jungheim.*

# IMPRESSUM

## Verlag

„DIE STIFTUNG“ Media GmbH  
Hofmannstraße 7a, 81379 München  
Tel.: +49 (0) 89-2000 339-0, Fax: -39  
info@die-stiftung.de  
www.die-stiftung.de  
www.facebook.com/Magazin.DieStiftung  
- Ein Unternehmen der GoingPublic Media AG -



## Geschäftsführer

Markus Rieger  
E-Mail: rieger@die-stiftung.de

## Verlagsleiter

Peter X. Willeitner  
Telefon: +49 (0) 89-2000 339-48  
E-Mail: willeitner@die-stiftung.de

## Redaktion

Gregor Jungheim (Redaktionsleiter)  
Telefon: +49 (0) 89-2000 339-47  
E-Mail: jungheim@die-stiftung.de

Jennifer E. Muhr (Crossmedia-Redaktion)  
Telefon: +49 (0) 89-2000 339-24  
E-Mail: muhr@die-stiftung.de

## Martina Benz

Telefon: +49 (0) 89-2000 339-60  
E-Mail: benz@die-stiftung.de

## Redaktionelle Mitarbeiter

Sabine Bongartz, Fridolin Dietrich, Dr. Carolin Eisner, Dr. Matthias Fiedler, Richard Focken, Harald Gruber, Annett Habermann, Rolf D. Häfslér, Alexander Heinritzi, Julia Laumer, Sabine Kamrath, Thomas Krönauer, Christina Moehrle, János Morlin, Marcos Moschovidis, Swen Neumann, Stefan Preuß, Thomas Schiffelmann, Christian Schreiber, Franziska Silbermann, Dr. Rupert Graf Strachwitz

## Lektorat

Sabine Klug, Magdalena Lammel, visavis media

## Leiterin Kommunikation & Projekte

Sabine Kamrath  
Telefon: +49 (0) 89-2000 339-55  
E-Mail: kamrath@die-stiftung.de

## Preise

Einzelpreis Sonderausgabe 14,80 EUR  
Einzelpreis reguläre Ausgabe 9,90 EUR  
Jahresabonnement 48,00 EUR  
(Österreich, Schweiz, europ. Ausland 60,00 EUR)  
Online-Abonnement 38,00 EUR  
(für gemeinnützige Organisationen 28,00 EUR)

## Erscheinungstermine 2016

27.1. (1/16), 16.3. (2/16), 4.5. (3/15, ATLAS Unabhängige Vermögensverwalter), 17.6. (Schweiz-Ausgabe 1/16), 13.7. (4/16), 14.9. (5/16, ATLAS Stiftungsfonds), 3.11. (Schweiz-Ausgabe 2/16), 7.12. (6/16)

## Abonnenten-Service

Christina Wolpert  
Telefon: +49 (0) 89-2000 339-81  
E-Mail: abo@die-stiftung.de

## Gestaltung

Holger Aderhold

## Bilder

Fotolia, Panthermedia  
Titelbild: © Konstantin Yuganov/www.fotolia.com

## Druck

Kastner & Callwey Medien GmbH, Forstinning

## Haftung und Hinweise

Artikeln, Empfehlungen und Tabellen liegen Quellen zugrunde, welche die Redaktion für verlässlich hält. Eine Garantie für die Richtigkeit der Angaben kann allerdings nicht übernommen werden.

## Nachdruck

© 2016 „DIE STIFTUNG“ Media GmbH, München. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung der „DIE STIFTUNG“ Media GmbH ist es nicht gestattet, diese Zeitschrift oder Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen. Unter dieses Verbot fallen auch die Aufnahme in elektronische Datenbanken, ins Internet und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

ISSN 1864-4309, ZKZ 73540



**AUSBLICK**

Die nächste Ausgabe der STIFTUNG erscheint am **14. September 2016**, unter anderem mit folgenden Themen:

- Stiftungen machen Werbung
- Alternative Investments
- Interview mit dem Wirtschaftsweisen Prof. Dr. Peter Bofinger
- Wissenschaftsthemen kommunizieren

Ebenfalls erhalten Sie mit der STIFTUNG 5/2016 den **ATLAS Stiftungsfonds**

Beilagenhinweis: Die vorliegende Ausgabe der STIFTUNG enthält eine Werbebeilage von portfolio institutionell sowie eine Postkarte von Sensus Vermögen.